

Wolfgang Jantzen (Hrsg.)



Gehirn, Geschichte und Gesellschaft

**Die Neuropsychologie
Alexandr R. Lurijas
(1902 - 1977)**

Band 9

ICHS

International Cultural-historical Human Sciences

ICHS

**International Cultural-historical Human
Sciences**

**Herausgegeben von Joachim Lompscher und
Georg Rückriem**

Bd. 9

Wolfgang Jantzen (Hrsg.)

Gehirn, Geschichte und Gesellschaft

Die Neuropsychologie Alexander R. Lurijas

(1902 – 1977)

Lehmanns Media

LOB.de

Wolfgang Jantzen (Hrsg.)

Gehirn, Geschichte und Gesellschaft

Die Neuropsychologie Alexander R. Lurijas
(1902 – 1977)

Berlin 2004

ICHS

International Cultural-historical Human Sciences

ist eine Schriftenreihe, die der kulturhistorischen Tradition verpflichtet ist – das ist jene, vor allem von Lev S. Vygotskij, Aleksej N. Leont'ev und Aleksandr R. Lurija entwickelte theoretische Konzeption, die den Menschen und seine Entwicklung konsequent im Kontext der Kultur und der gesellschaftlich-historischen Determination betrachtet. Dabei kommt der Tätigkeit als der grundlegenden Form der Mensch-Welt-Wechselwirkung für die Analyse der menschlichen Entwicklung und Lebensweise entscheidende Bedeutung zu, sowohl unter einzelwissenschaftlichen Aspekten und deren Synthese zu übergreifender theoretischer Sicht als auch im Hinblick auf praktische Problemlösungen. Die Schriftenreihe veröffentlicht sowohl Texte der Begründer dieses Ansatzes als auch neuere Arbeiten, die für die Lösung aktueller wissenschaftlicher und praktischer Probleme bedeutsam sind.

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gehirn, Geschichte und Gesellschaft
Jantzen, Wolfgang (Hrsg.)
2004: Lehmanns Media – LOB.de, Berlin
ISBN: 3-936427-85-2

Druck: Docupoint Magdeburg

Inhalt

Vorwort	7
ANDREAS ZIEGER Grußwort der LURIA-Gesellschaft	11
WOLFGANG JANTZEN Begrüßung durch den Sprecher des Instituts für Behindertenpädagogik der Universität Bremen	13
GEORG GREITEMANN Begrüßung im Namen des LURIJA Instituts für Rehabilitations- wissenschaften und Gesundheitsforschung an der Universität Konstanz	17
GERHARD ROTH Gehirn, Willensfreiheit und Verhaltensautonomie	19
ANNE-LISE CHRISTENSEN LURIJAS neuropsychologische Untersuchung – Theorie und Praxis	39
ALEXANDRE MÉTRAUX Die Lebensgeschichte im Hirn. Einige Gedanken über den pathographischen Zugang zur Neuropsychologie	53
ŽANNA MARKOVNA GLOZMAN LURIJAS Ansatz zur Rehabilitation bei kortikalen und subkortikalen Hirnschäden	67
PAUL WALTER SCHOENLE Neuropragmatik – ein praxisbezogener neurofunktionaler Pragmatikansatz in der neurologischen Rehabilitation	89
WOLFGANG JANTZEN Methodologische Grundfragen der kulturhistorischen Neuropsychologie	115
TAT'JANA VASIL'EVNA ACHUTINA Die Behandlung von Schreibschwierigkeiten	137
HELMUT DÄUKER Zur Neuropsychologie des Unbewussten	157

Vorwort

Aleksandr Romanovič LURJA (16. Juli 1902 – 14. August 1977) war einer der prominentesten Psychologen des vergangenen Jahrhunderts. Zusammen mit Lev Semenovič VYGOTSKIJ und Aleksej Nikolaevič LEONT'EV entwickelte er die kulturhistorische Theorie/Tätigkeitstheorie. Sein äußerst umfangreiches Werk ist, obwohl er ungeheuer viel publizierte und ein großer Teil seines Werkes auch in westlichen Sprachen zugänglich ist, bei weitem noch nicht erschlossen.¹ Hauptgebiet seiner Tätigkeit war die Entwicklung der Neuropsychologie, für welche er inhaltlich und methodologisch Maßstäbe gesetzt hat, die auch heute noch Gültigkeit haben. Daneben hat er auf zahlreichen weiteren Gebieten gearbeitet: Sprache und Sprachentwicklung, Entwicklungspsychologie, psychologische Diagnostik, klinische Psychologie, Psychologie der Rehabilitation, Psychologie der geistigen Behinderung, kulturvergleichende Psychologie, allgemeine Psychologie etc.

Sollte man eine Psychologiegeschichte des vergangenen Jahrhunderts schreiben, so sind es vor allem vier Strömungen der Psychologie, welche die Axiomatik des Faches entwickelt haben, ohne dass dieser Prozess – für jedes wissenschaftliche Fach eine „Frage auf Leben und Tod“, so VYGOTSKIJ (1985) – bisher abgeschlossen wäre.

Diese vier Richtungen eint ihr Bestreben, der Psychologie eine theoretische Grundstruktur im Sinne wohl definierter Begriffe zu geben, welche die Vielfältigkeit klinischer und empirischer Forschung theoretisch zu reproduzieren vermögen – ganz im Sinne z.B. der theoretischen Physik und ihrer Bemühungen um eine vereinheitlichende Theorie. Und ähnlich dem Prozess dort setzen die theoretischen Bemühungen an unterschiedlichen Orten der Herausbildung von Erklärungswissen an. Einig sind sich alle vier Strömungen, dass das bloße Beschreibungswissen in der Psychologie überwunden werden muss.

Die erste dieser Richtungen ist die Psychoanalyse, bei der wiederum die begriffliche Diskussion von der psychotherapeutischen Diskussion strikt zu unterscheiden ist. Erstere umfasst FREUDS „Entwurf einer Psychologie“ von 1895 ebenso wie den „Abriss der Psychoanalyse“ von 1938 und findet ihre Fortsetzung in René SPITZ' Versuch der Weiterentwicklung von Grundgedanken des „Entwurfs“ (1945; 1972; 1974) sowie innerhalb der modernen Debatte in Allan SCHORES fundamentaler Grundlegung einer Neuropsychologie der Affekte (1994).

Die zweite Richtung ist ohne Zweifel die genetische Psychologie PIAGETS, der bei gleichzeitiger Entwicklung einer umfassenden Theorie kognitiver Opera-

1 Vgl. die Bibliographie von JANTZEN und BRAEMER (1994) sowie von HOMSKAYA (2001).

tionen zunehmend am Problem der Emotion und der Repräsentation scheitert. Entsprechend würdigt er in seiner Hommage für WALLON (1962) dessen Werk bezüglich der Repräsentation als zu seinem eigenen in systematischer Ergänzung stehend (PIAGET 1984).

Die dritte Richtung, in der heutigen Diskussion völlig zu Unrecht weitgehend unbeachtet, ist die von Henri WALLON, dessen Werk sich insbesondere zu Aspekten emotionaler Entwicklung, der Bedeutung der Imitation für die Entwicklung der Intelligenz, einer psychologischen Theorie des Aufbaus eines Körperselbst sowie der psychischen Repräsentation von Welt, Körper und Selbst u.a.m. als ungeheuer modern und methodologisch auch für die gegenwärtige Diskussion um Entwicklungspsychologie als von allerhöchster Bedeutung erweist.²

Die vierte Richtung schließlich ist jene von VYGOTSKIJ, konkretisiert und weiter ausgearbeitet durch LEONT'EV und LURIJA. Ihre zentrale Frage ist die nach dem sinnvollen und systemhaften Aufbau psychischer Prozesse in ihrer Entwicklung (phylogenetisch, soziogenetisch, ontogenetisch und aktualgenetisch), unter Einbeziehung aller drei Ebenen der Existenz des ganzheitlichen Menschen. Dabei darf das Psychische weder in einem „Reduktionismus von unten“ dem Biotischen gleichgesetzt werden, noch in einem „Reduktionismus von oben“ den sozialen Prozessen. In der Terminologie von LEONT'EV (1979: 221) stellt sich dieses Problem der Ebenen dann wie folgt:

Das allgemeine Prinzip, dem die Beziehungen zwischen den Ebenen folgen, besteht darin, dass die jeweilige höhere Ebene stets die führende bleibt, sie sich aber nur mit Hilfe der tiefer liegenden Ebenen realisieren kann und darin von ihnen abhängt.

Somit besteht die Untersuchung der Übergänge zwischen den Ebenen in der Erforschung der mannigfaltigen Formen dieser Realisierungen, wodurch die Prozesse der höheren Ebene nicht nur konkretisiert, sondern auch individualisiert werden.

Die Hauptsache ist, jenen Umstand nicht außer Acht zu lassen, dass wir es bei der Untersuchung der Übergänge zwischen den Ebenen nicht mit einer Bewegung in einer Richtung, sondern in zwei Richtungen und zudem noch mit einer spiralförmigen Bewegung zu tun haben: mit der Entwicklung der höheren Ebenen und dem ‚Abfallen‘ – oder der Umgestaltung – der tiefer liegenden Ebenen, die ihrerseits die Möglichkeit der Weiterentwicklung des Systems insgesamt bedingen. Auf diese Weise bleibt die Untersuchung der Übergänge zwischen den Ebenen interdisziplinär und schließt zugleich aus, die Untersuchung so zu interpretieren, als würde die eine Ebene auf die andere reduziert oder als strebe die Forschung danach, korrelative Beziehungen und Koordinationen zu ermitteln.

Ohne dies hier im Detail näher behandeln zu können, verbirgt sich dahinter das methodologische Problem einer allgemeinen Humanwissenschaft, oder mit

2 Vgl. zu WALLON „Mitteilungen der Luria-Gesellschaft“, Doppelheft 6 (1999) 2; 7 (2000) 1.

VYGOTSKIJ (1985) das Problem der Entwicklung eines biologischen, eines psychologischen und eines soziologischen Materialismus, fern jedes Dualismus und Parallelismus. Dieses Programm hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt; ganz im Gegenteil: die allmählich erst zugänglich werdenden Arbeiten von VYGOTSKIJ und LEONT'EV zeigen, dass die kulturhistorische Theorie/ Tätigkeitstheorie wesentliche Schritte zu seiner Realisierung erbracht hat (vgl. JANTZEN 2001; 2003).

LURIJAS besonderer Beitrag liegt in der theoretischen Modellierung und der klinischen wie empirischen Erforschung des Verhältnisses von biologischer und psychologischer Ebene. In dieser Hinsicht verfolgt LURIJA einerseits strikt das Programm VYGOTSKIJ'S (vgl. AKHUTINA 2002), andererseits entwickelt er darüber hinaus gehend eine differenzierte neuropsychologische Theorie der psychischen Systeme.

Dieses Denken zu rekonstruieren und es zu aktualisieren war Gegenstand der Internationalen Tagung an der Universität Bremen am 5. und 6. Juli 2002 „*Gehirn – Geschichte – Gesellschaft. Die Neuropsychologie Aleksandr R. LURIJAS (1902–1977)*“.

Der vorliegende Band gibt die Grußadressen und Vorträge der Konferenz in ihrer Reihenfolge wieder. Der Artikel von Gerhard ROTH entspricht nicht völlig seinem Vortrag. Wir veröffentlichen hier eine Arbeit zum gleichen Thema, die gleichzeitig in der Festschrift für Ernst LAMPE „*Ius humanum*“ erscheint. Auch der Artikel von Tat'jana ACHUTINA ist nicht identisch mit ihrem Vortrag. Er wurde von mir auf der Basis von zwei hierzu überlassenen englischsprachigen Manuskripten zusammengestellt und übersetzt.³ Die Vorträge von Anne-Lise CHRISTENSEN, von Žanna GLOZMAN und von Paul Walter SCHÖNLE wurden ebenfalls von mir aus dem Englischen übersetzt.

Zu danken habe ich seitens der Veranstalter für die spontane Zusage aller Vortragenden.

Zu danken habe ich dem Kanzler der Universität Bremen, dem Fachbereich 12 sowie der Nolting-Hauff-Stiftung für die großzügige finanzielle Unterstützung der Tagung.

Zu danken habe ich schließlich den Studierenden des Studiengangs Behindertenpädagogik, die diese Tagung aktiv unterstützt haben – durch Büchertische, durch die Organisation von Getränken und belegten Brötchen; zu danken habe ich meiner Sekretärin Frau WEYMANN, und zu danken habe ich vor allem auch Herrn Dipl.-Erz.wiss. Bodo FRANK, ohne dessen technische und organisatorische Unterstützung die Durchführung nicht möglich gewesen wäre.

3 Die Übersetzung folgt „The Remediation of Writing Difficulties“, unter Aufnahme einiger Passagen aus „Writing: Assessment and Remediation“; beides Vorträge von T.V. ACHUTINA auf dem 5. Kongress der *International Society for Cultural Research and Activity Theory* (ISCRAT) vom 18.–22. Juni 2002 in Amsterdam.

Herrn FRANK und Frau Dr. Gudrun RICHTER habe ich schließlich zu danken für die arbeitsaufwendige Vorbereitung der Manuskripte für die Drucklegung wie für die Herstellung des Satzmanuskripts.

WOLFGANG JANTZEN

Bremen, im Januar 2004

Literatur

- AKHUTINA, T., 2002: Foundations of neuropsychology. In: ROBBINS, D. (Ed.), *Voices within Vygotsky's Non-classical Psychology: Past, Present, Future*. New York: Nova Science, 27-44.
- FREUD, S., 1950: Entwurf einer Psychologie. In: Ders. (Hrsg.), *Aus den Anfängen der Psychoanalyse*. London: Imago, 377-466.
- FREUD, S., 1972: *Abriss der Psychoanalyse*. Frankfurt a.M.: Fischer.
- HOMSKAYA, E.D., 2001: *Alexander Romanovich LURIA. A Scientific Biography*. New York: Kluwer/Plenum.
- JANTZEN, W. (Hrsg.), 1994: *Die neuronalen Verstrickungen des Bewußtseins. Zur Aktualität von A.R. LURIJAS Neuropsychologie*. Münster, Hamburg: LIT.
- JANTZEN, W., 2001: VYGOTSKIJ und das Problem der elementaren Einheit der psychischen Prozesse. In: Ders. (Hrsg.), *Jeder Mensch kann lernen – Perspektiven einer kulturhistorischen (Behinderten-)Pädagogik*. Neuwied, Berlin: Luchterhand, 221-243.
- JANTZEN, W. (Hrsg.), 2002: *Alexandr R. LURIJJA. Kulturhistorische Humanwissenschaft. Ausgewählte Schriften*. Berlin: Pro Business.
- JANTZEN, W., 2003: A.N. LEONT'EV und das Problem der Raumzeit in den psychischen Prozessen. Eine methodologische Rekonstruktion. In: JANTZEN, W.; SIEBERT, B. (Hrsg.), *„Ein Diamant schleift den anderen“ – Ėval'd Vasil'evič IL'ENKOV und die Tätigkeitstheorie*. Berlin: Lehmanns.
- JANTZEN, W.; BRAEMER, G., 1994: Bibliographie der Arbeiten von A.R. LURIJJA. In: JANTZEN, W. (Hrsg.), 267-345.
- LEONT'EV, A.N., 1979: *Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit*. Berlin: Volk und Wissen.
- PIAGET, J., 1984: The role of imitation in the development of representational thought. In: VOYAT, G. (Ed.), *The World of HENRI WALLON*. New York: Jason Aronson, 105-114.

- SCHORE, A.N., 1994: Affect Regulation and the Origin of the Self. The Neurobiology of Emotional Development. Hillsdale, N.J.: LEA.
- SPITZ, R.A., 1945: Diacritic and coenesthetic organizations. The psychiatric significance of a functional division of the nervous system into a sensory and emotive part. *Psychoanalytic Review* 32, 146-162.
- SPITZ, R.A., 1972: Eine genetische Feldtheorie der Ichbildung. Frankfurt a.M.: Fischer.
- SPITZ, R.A., 1974: Brücken. Zur Genese der Sinnbildung. *Psyche* 28 (7), 1003-1018.
- VYGOTSKIJ, L.S., 1985: Die Krise der Psychologie in ihrer historischen Bedeutung. In: Ders., *Ausgewählte Schriften*, Bd. 1. Köln: Pahl-Rugenstein, 57-278.

Grußwort der LURIA-Gesellschaft

ANDREAS ZIEGER (2. Vorsitzender)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste und Freunde!

Im Namen der LURIA-Gesellschaft möchte ich Sie zu unserem Kongress „*Gehirn – Geschichte – Gesellschaft. Die Neuropsychologie Aleksandr R. LURIJAS (1902–1977)*“ anlässlich des 100. Geburtstags LURIJAS hier in Bremen ganz herzlich begrüßen.

Dieser Kongress geht im Wesentlichen zurück auf eine Initiative des 1. Vorsitzenden der LURIA-Gesellschaft, Herrn Prof. Wolfgang JANTZEN, und konnte durch eine bisher einmalige Kooperation mit dem 1997 von Herrn Prof. Paul Walter SCHÖNLE an der Universität Konstanz und den SCHMIEDER-Kliniken Alvensbach gegründeten LURIJA Institut sowie dem Institut für Behindertenpädagogik der Universität Bremen möglich gemacht werden.

Der Kongress steht im Zeichen des gemeinsamen Gedenkens und Erfahrungsaustausches über das bis heute bedeutsame und lebendige wissenschaftliche Erbe LURIJAS in Neurowissenschaft und Rehabilitation. Wohl einmalig dürfte die Zusammensetzung der geladenen Redner sein, darunter einige ehemalige Schüler und Doktoranden, die LURIJA noch persönlich kennen gelernt und mit ihm zusammen gearbeitet haben. Einmalig ist auch die internationale Beteiligung, die Thematik der einzelnen Beiträge und das Spektrum der Vorträge – nicht zu vergessen die in der Vorbereitungszeit und am Rande dieses Kongresses vonstattengegangenen kleineren Aktivitäten und Bekanntmachungen, an denen zahlreiche Menschen beteiligt waren.

Die LURIA-Gesellschaft führt ihren Namen *in memoriam* von Aleksandr Romanovič LURIJA, dem hervorragenden Neuropsychologen und Erforscher von Rehabilitationsmethoden für hirngeschädigte und anderweitig behinderte Menschen. Ziel und Zweck der LURIA-Gesellschaft seit ihrer Gründung 1987 ist es, die Förderung der wissenschaftlichen Grundlegung der Rehabilitation hirngeschädigter und behinderter Menschen durch geeignete Initiativen und Projekte anzuregen und weiter zu entwickeln. Dazu versucht sie, mit in diesem Bereich tätigen Institutionen, Wissenschaftlern, wissenschaftlichen Verlagen und Trägern von Rehabilitationsmaßnahmen zusammen zu arbeiten. Insbesondere aber bemüht sie sich, Ergebnisse der internationalen Forschung im deutschsprachigen Bereich verstärkt bekannt zu machen und zur Geltung zu bringen.

Genau vor zehn Jahren, 1992, hat an dieser Stelle der Kongress zum 90. Geburtstag LURIJAS stattgefunden. Die damaligen Beiträge wurden von Wolfgang JANTZEN unter dem Titel „Die neuronalen Verstrickungen des Bewusstseins. Zur Aktualität von A.R. LURIJAS Neuropsychologie“ 1994 im Lit Verlag Münster und Hamburg veröffentlicht.

Und ebenfalls auf Initiative von Wolfgang JANTZEN unter Mithilfe der LURIA-Gesellschaft wurden in den letzten zehn Jahren zahlreiche Schriften herausgegeben, darunter von Lev Semënovič VYGOTSKIJ 1992 „Geschichte der höheren psychischen Funktionen“ und 1996 „Die Lehre von den Emotionen“, ausgewählte Aufsätze von Ėval'd Vasil'evič IL'ENKOV 1994 unter dem Titel „Dialektik des Ideellen“, sowie 1996 von Ljubov' S. CVETKOVA „Neuropsychologie und Rehabilitation von Sprache und intellektueller Tätigkeit“.

Darüber hinaus haben wir die Herausgabe der VYGOTSKIJ-Biografie von LIFANOVA und VYGODSKAJA „Lev Semënovič VYGOTSKIJ. Leben, Tätigkeit und Persönlichkeit“ durch Joachim LOMPSCHER und Georg RÜCKRIEM 2000 sowie die erste deutschsprachige Edition bisher unbekannter Frühschriften von Aleksej Nikolaevič LEONT'EV durch Georg RÜCKRIEM in den International Cultural Historical Human Sciences 2001 unterstützt.

Des Weiteren werden von der LURIA-Gesellschaft jetzt im neunten Jahrgang die „LURIA-Mitteilungen“ herausgegeben, wo neben aktuellen Beiträgen zur Neurorehabilitation, Behindertenpädagogik und Reha-Forschung vor allem seltene historische, bis in unsere Zeit wertvolle Beiträge zur kulturhistorischen Psychologie zu finden sind, darunter kürzlich ein Artikel LEONT'EVs zu Henri WALLONS Konzeption einer Psychologie der kindlichen Entwicklung sowie einige Arbeiten aus dem Bestand der von Prof. Georg RÜCKRIEM geleisteten ca. 20-jährigen Arbeit für eine LEONT'EV-Edition. Diese und andere Schriften sind am Stand im Foyer erhältlich, ebenso wie der in diesem Jahr neu aufgelegte Kongressbegleitband von 1992 mit zahlreichen wichtigen Aufsätzen und Schriften von Lurija zu seinen philosophischen, kulturhistorischen, psychologischen, sozialwissenschaftlichen und forschungsmethodologischen Ansichten, die heute nach wie vor höchst brisant sind.

Dieser Kongress ist *zum einen* deshalb wichtig, weil er eine der wichtigsten geistigen und praktischen Quellen der wissenschaftlichen Neurorehabilitation aufgreift und vertieft und die an verschiedenen Orten in Europa verstreuten Zeitzeugen, Experten und Kenner des wesentlich auch durch LURIA begründeten kulturhistorischen Werkes vom Gehirn als „soziales Organ in Aktion“ zusammengeholt hat. Dieser Kongress ist *zum anderen* auch deshalb so wichtig, weil er geeignet ist, der allerorts zu beobachtenden zunehmenden Verdinglichung, Durchökonomisierung und Enthumanisierung in der neurowissenschaftlichen Forschung und Neurorehabilitation eine besondere inhaltliche, aktuelle Qualität und Kultur des Austausches entgegen zu setzen, die sich den über Jahrzehnte gewachsenen theoretischen und praktischen Kenntnissen und Erfahrungen der Vortragenden einschließlich so mancher Teilnehmerin und so manchen Teilnehmers verdankt und sich nicht zuletzt deshalb einer zunehmenden, wenn auch zaghaften Aufmerksamkeit und Beachtung im Umgang mit Hirnverletzten und ihren Angehörigen selber im klinischen Alltag und Dialog erfreut.

Ich wünsche Ihnen, den Vortragenden, Gästen und Freunden aus Nah und Fern, uns allen, einen guten Kongressverlauf, viele anregende Gespräche und einen reichen Zugewinn an Erkenntnissen!

Begrüßung durch den Sprecher des Instituts für Behindertenpädagogik der Universität Bremen

WOLFGANG JANTZEN

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

namens des Instituts für Behindertenpädagogik der Universität Bremen begrüße ich Sie sehr herzlich. Als Sprecher dieses Instituts und gleichzeitig als erster Vorsitzender der LURIA-Gesellschaft, für die Herr ZIEGER Sie bereits begrüßt hat, freue ich mich, dass es uns gelungen ist, dieses wichtige wissenschaftliche Ereignis zu organisieren.

Zu danken habe ich dem Kanzler der Universität, der „NOLTING-HAUFF-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften und der Universität Bremen“ sowie dem Fachbereich „Erziehungs- und Bildungswissenschaften“ für die großzügige finanzielle Unterstützung der Tagung. Diese Tagung finanzieren wir darüber hinaus aus Ihren Tagungsbeiträgen sowie aus dem Mitteln der LURIA-Gesellschaft Bremen. Und schließlich sind unsere studentischen HelferInnen zu nennen, ohne welche die Organisation einer derartigen Tagung mit einem vergleichbar außerordentlich niedrigen Tagungsbeitrag nicht möglich wäre.

Es ist der zweite Kongress zu Ehren Aleksandr R. LURIJAS, den wir durchführen. Zu seinem 90. Geburtstag haben wir versucht, uns durch eine Reihe eingeladener Vorträge sein Gesamtwerk zu erschließen. Sie finden diese Bemühungen dokumentiert in dem von mir herausgegebenen Tagungsbericht „Die neuronalen Verstrickungen des Bewusstseins – Zur Aktualität von A.R. LURIJAS Neuropsychologie“ (JANTZEN 1994). Zur Vorbereitung dieser Konferenz hatten wir damals einen nicht im Buchhandel erhältlichen Reader mit 14 Aufsätzen von LURIA gedruckt, den wir anlässlich dieser Konferenz als Buch mit dem Titel „Kulturhistorische Humanwissenschaft. Ausgewählte Schriften.“ nun in einem regulären Verlag erneut publiziert haben (JANTZEN 2002).

Anlässlich des 100. Geburtstags am 14. Juli 2002 möchten wir, wie dies bei Jahrhundertwenden üblich ist, den Blick in die Zukunft richten. Wir sind fest davon überzeugt, dass die ungeheuren Perspektiven, welche die kulturhistorische und Tätigkeitstheorie für die modernen Humanwissenschaften eröffnet hat, noch nicht ansatzweise eingelöst sind.

In einer Neubearbeitung für ein englischsprachiges Erscheinen ihres Artikels „L.S. VYGOTSKIJ und A.R. LURIA: Grundlagen der Neuropsychologie“ (ursprünglich 1996) zitiert Tat'jana ACHUTINA (2002) bisher unpublizierte Briefe von VYGOTSKIJ an LURIA; der letzte vom 21. November 1933. Diese Briefe stammen aus einer für die Entwicklung der kulturhistorischen Neuropsychologie entscheidenden Phase.

In seinem Vortrag „Die psychischen Systeme“ vom 9. Oktober 1930 an der I. Moskauer Universitäts-Nervenlinik hatte VYGOTSKIJ das Forschungsprogramm der kulturhistorischen Theorie gänzlich neu bestimmt: „Die Systeme und ihr Schicksal – in diesen Worten liegt meines Erachtens das A und O unserer nächsten Arbeit“ (1985b: 352).

Das Resümee dieser Arbeit wird in VYGOTSKIJs letztem Aufsatz, seinem neurowissenschaftlichen Testament „Die Psychologie und die Lehre von der Lokalisation psychischer Funktionen“ (1985c) so bestimmt, dass dies immer noch von höchster Aktualität ist.

Langsam erst beginnt sich eine Entwicklungsneuropsychologie heraus zu kristallisieren, welche in jeder Hinsicht VYGOTSKIJs grundlegende methodologische Überlegungen unterstützt; so – um nur einige Arbeiten zu nennen – die Impulse durch THATCHERS (1994) neuropsychologische Dokumentation verschiedener Repräsentationsstufen des Psychischen als spiralförmiger Prozesse linkshemisphärischer Differenzierung und rechtshemisphärischer Integration, durch die von Annette KARMILOFF-SMITH in Anlehnung an PIAGET entwickelte Theorie domainspezifischer Modularisierung der Hirnprozesse (1992) im Verlauf der ontogenetischen Entwicklung oder durch Allen SCHORES fundamentales Werk über „Affect Regulation and the Development of the Self“ (1994).

Für den Bereich der Neuropsychologie der Erwachsenen hatte LURIIA selbst VYGOTSKIJs „neuropsychologisches Testament“, anlässlich seines ersten Erscheinens in englischer Sprache in der Zeitschrift *Neuropsychologia* 1965, umfassend kommentiert als „das erste und umfassendste Programm für die Erforschung der funktionellen Organisation des menschlichen Hirns“ (LURIIA 1984: 23).

Der letzte der schon zitierten Briefe zeigt nun, in welchen Schritten LURIIA und VYGOTSKIJ beabsichtigten, dieses Forschungsprogramm zu realisieren.

1. Erforschung der höheren psychischen Funktionen in Entwicklung und Zerfall.
2. Forschung auf dem Gebiet der klinischen Psychologie.
3. Experimentelle und klinische Studien zur Psychopathologie.
4. Forschung zu Denken und Sprechen bei pathologischen Störungen.
5. Psychologische Forschungen zu Nervenkrankheiten und psychischen Störungen.
6. Psychologische Klinik bei Nervenkrankheiten und psychischen Störungen.

Zusammen mit dem Systemprogramm der kulturhistorischen Psychologie, VYGOTSKIJs nachgelassenem Manuskript „Konkrete Psychologie des Menschen“, zeigen sie die ungeheuer breite Anlage einer synthetischen Humanwissenschaft par excellence.

Es erfüllt mich einerseits mit großer Freude und Genugtuung, dass ich selbst zusammen mit meinem Kollegen Georg FEUSER durch die Entwicklung der „Materialistischen Behindertenpädagogik“ im Studiengang Behindertenpädagogik der Universität Bremen zur Weiterführung dieses Programms in wichtigen Dimensionen entscheidend beitragen konnte, ohne es bis vor kurzem zu kennen.

Andererseits wissen wir, aus unseren eigenen jahrzehntelangen Anstrengungen um die Entwicklung einer synthetischen Humanwissenschaft, um die fundamentale Bedeutung der von VYGOTSKIJ (1985a) hervorgehobenen Methodologie und allgemeinen Philosophie der Psychologie, von ihm gefasst als „psychologischer Materialismus“ und in enger Verbindung mit der Philosophie SPINOZAS wie auch der Methodologie von Karl MARX entwickelt.

Wer dies übersieht – oder, wie es die gegenwärtig dominierende Diskussion auf der Ebene der *International Society for Cultural Research and Activity Theory* (ISCRAT) mehr als nur befürchten lässt, dies aktiv zu behindern versucht –, wird dabei, wie es ein Kollege auf dem ISCRAT-Kongress in Amsterdam im vergangenen Monat bei einem Gespräch im Foyer äußerte, bei „VYGOTSKIJ light“ oder „LURIJA light“ landen; die ungeheuren methodologischen und inhaltlichen Möglichkeiten des kulturhistorischen Ansatzes wird er jedoch gänzlich verfehlen.

Im Gegensatz hierzu wollen wir mit unserer Konferenz entscheidende Impulse für die Rezeption dieses Forschungsprogramms geben, insbesondere bezogen auf die Neurowissenschaften, die trotz aller ungeheuren Erfolge sich nach wie vor nicht von einem Dualismus und Parallelismus in der Betrachtung von Gehirn und psychischen Prozessen lösen können, obgleich ein prominenter Buchtitel wie „DESCARTES' Irrtum“ von Antonio DAMASIO dies programmatisch zu versprechen scheint.

Wir freuen uns außerordentlich, dass wir bei unserem Versuch, Weichen für die Zukunft des „Lurijanismus“ zu stellen, sofort und auf die erste Anfrage hin vier Referentinnen und Referenten gewinnen konnten, die persönlich mit Aleksandr LURIJA zusammengearbeitet haben und zudem die gegenwärtige neuropsychologische Diskussion entscheidend mitbestimmen: Tat'jana ACHUTINA, Žanna GLOZMAN, Anne-Lise CHRISTENSEN und Paul Walter SCHÖNLE. Und wir freuen uns genauso, dass Gerhard ROTH von der Universität Bremen, der in entscheidender Weise die gegenwärtige Debatte um Neurowissenschaften mitbestimmt, sich spontan bereit erklärt hat, den Eröffnungsvortrag zu halten – wir trafen uns bei einer Zugfahrt nach Hannover im Spätherbst vergangenen Jahres.

Oliver SACKS, der vor zehn Jahren bei uns zu Ehren LURIJAS gesprochen hat, konnte wegen anderer Termine nicht, und auch Mark SOLMS, der die Neuropsychanalyse – mit ausdrücklichem Rückbezug auf LURIJAS Neuropsychologie – entscheidend entwickelt hat, stand wegen schon getroffener Verpflichtungen nicht zur Verfügung.

Helmut DÄUKER, der bei uns mit einer brillanten Arbeit zu Psychoanalyse, Neuropsychologie und Philosophie des Schmerzes promoviert hat, wird hier weit mehr als nur ein Ersatz sein. Alexandre MÉTRAUX, Übersetzer zahlreicher Arbeiten von LURIJA ins Deutsche und ständiger Gast beim Max-PLANCK-Institut für Wissenschaftsgeschichte, sowie ich selbst werden, wie bereits zum 90. Geburtstag, auch unsere diesjährige Geburtstagsgesellschaft mit einem Vortrag unterstützen.

So bleibt mir nur, Sie zu dieser Geburtstagsfeier herzlich willkommen zu heißen und vor dem ersten Vortrag Sie mit einigen organisatorischen Vorbemerkungen in das Programm einzuführen.

Literatur

- AKHUTINA, T., 2002: Foundations of neuropsychology. In: ROBBINS, D. (Ed.), *Voices within Vygotsky's Non-classical Psychology: Past, Present, Future*. New York: Nova Science, 27-43.
- DAMASIO, A., 1996²: *Descartes' Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*. München: List.
- JANTZEN, W. (Hrsg.), 1994: *Die neuronalen Verstrickungen des Bewußtseins. Zur Aktualität von A.R. LURIJAS Neuropsychologie*. Münster, Hamburg: LIT.
- JANTZEN, W. (Hrsg.), 2002: *Alexandr R. LURIJJA. Kulturhistorische Humanwissenschaft. Ausgewählte Schriften*. Berlin: Pro Business.
- KARMILOFF-SMITH, A., 1992 (1997³): *Beyond Modularity: A Developmental Perspective on Cognitive Sciences*. Cambridge, MA: U.P.
- LURIJJA, A.R., 1984: WYGOTSKI und das Problem der funktionellen Lokalisation. *Jahrbuch für Psychopathologie und Psychotherapie* 4, 15-23.
- SCHORE, A.N., 1994: *Affect Regulation and the Origin of the Self. The Neurobiology of Emotional Development*. Hillsdale, N.J.: LEA.
- THATCHER, R.W., 1994: *Psychopathology of Early Frontal Lobe Damage. Development and Psychopathology* 6, 565-596.
- VYGOTSKIJ, L.S., 1985a: Die Krise der Psychologie in ihrer historischen Bedeutung. In: Ders., *Ausgewählte Schriften*, Bd. 1. Köln: Pahl-Rugenstein, 57-278.
- VYGOTSKIJ, L.S., 1985b: Die psychischen Systeme. In: Ders., *Ausgewählte Schriften*, Bd. 1. Köln: Pahl-Rugenstein, 319-352.
- VYGOTSKIJ, L.S., 1985c: Die Psychologie und die Lehre von der Lokalisation psychischer Funktionen. In: Ders., *Ausgewählte Schriften*, Bd. 1. Köln: Pahl-Rugenstein, 353-362.
- VYGOTSKIJ, L.S., 1989: Konkrete Psychologie des Menschen. In: HOLODYSKI, M.; JANTZEN, W. (Hrsg.), *Sinn als gesellschaftliches Problem*. Bremen: Universität, SG Behindertenpädagogik, 292-307 (= Studien zur Tätigkeitstheorie V).

Begrüßung im Namen des LURIA Instituts für Rehabilitationswissenschaften und Gesundheitsforschung an der Universität Konstanz

GEORG GREITEMANN, M.A. (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Im Namen des LURIA Instituts für Rehabilitationswissenschaften und Gesundheitsforschung an der Universität Konstanz begrüße ich Sie herzlich zu diesem Geburtstagskongress. Bevor ich Ihnen das LURIA Institut kurz vorstelle, möchte ich zuerst Herrn Prof. JANTZEN sehr herzlich für die perfekte Vorbereitung und Organisation danken.

Das LURIA Institut wurde vor fünf Jahren von der Universität Konstanz und den Kliniken SCHMIEDER, einer neurologischen Fach- und Rehabilitationsklinik mit über 900 Behandlungsplätzen an sechs Standorten im Südwesten Deutschlands, gegründet. Trägerin des Instituts ist die Stiftung SCHMIEDER für Wissenschaft und Forschung, die auch für die finanzielle Ausstattung des Instituts sorgt.

Die Kliniken SCHMIEDER, die im vergangenen Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern konnten, kooperieren schon seit vielen Jahren mit den Fachbereichen Psychologie, Sprachwissenschaft und Sportwissenschaft der Universität Konstanz. Diese Kooperation erhielt mit dem LURIA Institut eine feste Infrastruktur.

Unter dem Dach des LURIA Instituts wurden bzw. werden 17 Forschungsprojekte durchgeführt, die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, die Universität Konstanz und die Kliniken SCHMIEDER gefördert wurden.

Die Bandbreite der Forschungsthemen ist groß; derzeit werden z.B. die Folgen von Störungen des Planens und Handelns auf die soziale und berufliche Reintegration von Patienten mit Schlaganfall untersucht. In einem anderen Projekt wird ein neues Verfahren zur Therapie von Aphasien, das auf aktuellsten Erkenntnissen über Neuroplastizität aufbaut, evaluiert. In einem dritten Projekt werden Methoden der Bewegungsanalyse, die ursprünglich für den Hochleistungssport entwickelt wurden, zur Analyse von Veränderungen der Bewegungsabläufe bei Patienten mit Halbseitenlähmungen eingesetzt.

Zwölf Dissertationen und 21 Diplom- und Staatsexamensarbeiten sind in den fünf Jahren fertig gestellt worden. Dies beweist die große Aufgeschlossenheit von Studierenden für praxisnahe Fragestellungen in der neurologischen Rehabilitation.

Grundlage der Zusammenarbeit im LURIA Institut ist das gemeinsame Interesse von Wissenschaftlern und Rehabilitationsfachleuten an der Neu- und Weiterentwicklung von Verfahren für die Rehabilitation von Patienten mit Erkrankungen und Verletzungen des zentralen Nervensystems.